

Montag, 13. November 2023

Thema Menschenfreundlichkeit

Bei meinen alltäglichen Wegen fällt es mir immer wieder auf. Gleich, ob auf dem Weg ins Büro, beim Einkaufen oder in der Bahn – häufig habe ich den Eindruck, früher seien die Menschen freundlicher und rücksichtsvoller miteinander umgegangen. Vielleicht liegt es daran, dass ich so langsam in ein Alter komme, in dem sich der Eindruck verstärkt, dass früher alles besser war. Oder die gesellschaftliche Lage verdunkelt meine Sicht – schließlich gibt sie nicht gerade Anlass zu Freudensprüngen.

In den heutigen anonymen Großstädten ist es nicht mehr üblich, jeden Menschen, der mir begegnet, zu grüßen. Das wirkt bisweilen unfreundlich, denn anderswo grüßt man sich gegenseitig, ungeachtet der Tatsache, ob man sich kennt oder nicht. Wenn mich jemand grüßt, so drückt das aus, dass ich wahrgenommen, gesehen wurde. Wahrgenommen zu werden, ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Erst wenn ich jemanden wahrnehme, kann ich auch Rücksicht auf die Person nehmen.

Die Weisheit ist ein menschenfreundlicher Geist, sagt die Bibel am Beginn des Buches der Weisheit. Hat Weisheit nicht eher mit richtigen Entscheidungen, mit Gerechtigkeit und Klugheit zu tun? Ja, ganz bestimmt. Aber ich denke, dass eine richtige Entscheidung mit dem guten Hinschauen und dem ehrlichen Wahrnehmen beginnt.

Das betrifft auf jeden Fall die großen Fragen, vor denen wir aktuell stehen. Klimagerecht zu handeln, ist weise. Nicht nur mit Rücksicht auf die kommenden Generationen, sondern auch mit Blick auf das eigene Leben. Und es ist in jedem Fall menschen-freundlich.

Und ich meine, dass es nicht anders ist in den kleineren Zusammenhängen unseres Alltags. Sie und ich können heute nicht gleich die ganze Welt retten, aber wir können doch unsere Welt ein klein wenig umgestalten - mit etwas mehr Menschenfreundlichkeit. Ob früher alles besser war, weiß ich nicht. Dass die Zukunft besser werden kann, davon bin ich überzeugt – wenn wir uns von einem menschenfreundlichen Geist leiten lassen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Dienstag, 14. November 2023

Thema unvergänglich leben

Jetzt, Mitte November, sind wir so richtig drin in der tristesten Zeit des Jahres. Noch wird die zeitig hereinbrechende Dunkelheit nicht (oder fast nicht!) durch Adventsbeleuchtung und Weihnachtsschmuck aufgehellt. Ich finde, es ist gut, zunächst das Dunkel zu akzeptieren, damit wir dann wieder zum Licht gelangen können.

Daher gehört in den November auch das Gedenken an die Verstorbenen und damit an das Dunkel des Todes. Nicht nur die täglichen Nachrichten von Kriegen, gewaltsam ausgetragenen Konflikten und Naturkatastrophen konfrontieren uns mit dem Tod. Verstorbene Angehörige vermissen wir sehr. Und auch der eigene Tod ist eine Realität, die hoffentlich noch weit in der Zukunft liegt und mich doch nicht unvorbereitet treffen möge. Damit meine ich weniger, persönliche Beziehungen und den irdischen Nachlass selbst zu ordnen, solange ich dafür noch Kraft und Geist habe. Wichtiger scheint mir, vom Tod her auf mein Leben zu schauen. Nicht die Frage, wie alt ich werden möchte, ist für mich relevant, sondern wie ich alt werden möchte.

Manche möchten in ihrer Lebenszeit etwas schaffen, das sie der Nachwelt hinterlassen. Andere sehen den Wert dieses Lebens in den Beziehungen, die sie pflegen, oder in den Erfahrungen, die sie sammeln. Häufig wünschen wir uns, dass etwas von uns bleibt, wenn wir gehen müssen.

Mitten hinein in diese Situation spricht die christliche Botschaft von einem Gott, der den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen hat. Leider bleibt uns auf Erden die Erfahrung dieser Unvergänglichkeit verschlossen. Aber etwas zu erschaffen, nur um es wieder vergehen zu lassen, passt nicht zu einem Gott, der die Liebe ist. Das Geschenk Gottes an mich ist Leben, jetzt hier auf der Erde und dann – so hoffe ich – in einer wie auch immer beschaffenen Unvergänglichkeit. Um diese Unvergänglichkeit muss ich mich nicht kümmern. So wie Gott mir das Leben geschenkt hat, so wird Gott auch für dessen Unvergänglichkeit sorgen. Daher möchte ich so alt werden: mich verschenken, weil ich beschenkt worden bin.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Mittwoch, 15. November 2023

Thema Dankbarkeit (nach Lk 17,11-19)

„Hast Du heute schon Danke gesagt?“ Mit dieser Zeile beginnt ein Lied, das von und mit Kindern gern und vor allem um das Erntedankfest herum gesungen wird. Diese Zeit ist längst vorbei. Jetzt, Mitte November, stehen Trauer und Abschied im Vordergrund, in die sich gleichwohl Dankbarkeit mischen kann. So geht es mir mit meinem Vater, der vor knapp 6 Jahren verstorben ist. Nicht erst heute, mit einem gewissen Abstand zu seinem Tod, bin ich vor allem dankbar, dass er da war und mein Vater war.

Häufig ist unsere Dankbarkeit an besondere Tage in unserem Leben gekoppelt. Geburtstage oder andere Jubiläen, Tage, an denen ein neuer, anders gestalteter Lebensabschnitt beginnt, besondere Momente im Leben. Ist heute für Sie solch ein besonderer Tag? Dann herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Danke-Tag!

In den Texten im neuen Testament der Bibel sind solche besonderen Tage im Leben von Menschen oft mit ihrer Heilung verbunden. Krankheit war damals nicht nur mit körperlichen Leiden verbunden, sondern oft auch mit dem Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben, ja vielleicht aus der Gemeinschaft des Dorfes. So kam für den Erkrankten auch noch die Last der Einsamkeit und des Abgeschnittenseins dazu. Mit der Heilung, die Jesus auf wundersame Weise schenkt, geschieht also auch eine doppelte Entlastung. Kein Wunder, dass die Erfahrung des doppelten Beschenktseins zur Dankbarkeit führte!

Komischerweise kehrt von den zehn Geheilten im Lukas-Evangelium nur einer zu Jesus zurück, um ihm zu danken. Haben die übrigen neun nicht danke gesagt, weil ihnen die Heilung selbstverständlich vorkam? Oder haben sie gar nicht wahrgenommen, was ihnen geschenkt wurde?

Haben Sie, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, heute schon Danke gesagt? So mancher wird heute noch niemandem begegnet sein, dem er oder sie hätte danken können. Nicht jeder hat heute einen besonderen, großen Anlass dafür. Es gibt aber auch die kleinen, unscheinbaren Gründe zu danken. Sie verstecken sich bisweilen gut im Alltag und wollen entdeckt werden. Ich bin sicher: Mindestens einen kleinen Grund zur Dankbarkeit hält Gott für jeden bereit.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Donnerstag, 16. November 2023

Thema Internationaler Tag der Toleranz seit 1995

Heute ist der Internationale Tag der Toleranz. Hätten Sie das gewusst? Ich wusste es jedenfalls bisher nicht. Dabei gibt es diesen von den Vereinten Nationen beschlossenen Welttag bereits seit 1995, also fast 30 Jahre. Sicher müssen wir nicht alle internationalen Gedenk- und Aktionstage kennen, schon gar nicht alle würdigen. Wichtiger ist ohnehin, Toleranz zu leben. Aber genau dafür gibt es ja diese Tage – um Dinge, Werte oder Personen ins Bewusstsein zu rufen, die nur zu leicht in Vergessenheit geraten und doch wichtig sind.

Toleranz wird im Beschluss der Vereinten Nationen als Fundament einer jeden Bürgergesellschaft und des Friedens bezeichnet. Ein toleranter Mensch duldet Überzeugungen oder Handlungen, die er zwar nicht teilt, aber auch nicht vollkommen ablehnt. In dieser Grundhaltung können Menschen miteinander im Gespräch bleiben, anderenfalls reden sie übereinander oder aneinander vorbei.

Und doch braucht es bisweilen eine klare Grenzziehung. Meines Erachtens wird Toleranz ausgenutzt, wo Angst verbreitet, Menschen bedroht, Leben gefährdet wird. In diesem Sinne ist Toleranz ist kein einfaches: Alles ist richtig und gleich gültig. Nicht endlose Nachsicht ist gefordert, sondern ein aktives Eintreten für Vielfalt, damit Menschen angstfrei leben können. Dabei hilft es, Neues und Unbekanntes erst einmal wahrzunehmen und an sich heranzulassen.

Wenn ich in die Bibel schaue, dann sehe ich im Handeln Jesu ganz viel davon. Sicher hat er herausfordernde Ansprüche und klare Aussagen formuliert, aber er hat immer dem einzelnen die Freiheit gegeben, ihm darin zu folgen oder nicht.

Mir hilft diese Einsicht bisweilen. Oft genug ist mein Wissen bruchstückhaft und unvollständig. Andere haben ihre ebenfalls unvollständige Ansicht einer Sache. Wäre es nicht gut, unsere Sichten zusammenzufügen, um in Vielfalt zu einem umfassenderen Bild zu kommen? Toleranz hieße dann, dass wir uns ergänzen, nicht ausgrenzen.

Das Ganze sieht ohnehin nur Gott. Darum kann eigentlich nur Gott das letztgültige Urteil fällen. Wenn ich darauf vertraue, kann ich anderen Menschen leichter tolerant begegnen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Freitag, 17. November 2023

Thema Hl. Elisabeth

Heute bringe ich Ihnen eine Heilige mit, die einige von Ihnen kennen werden. Die Katholische Kirche feiert ihren Gedenktag heute – im deutschen Sprachraum wird ihr Fest erst übermorgen begangen: Die Rede ist von der Heiligen Elisabeth.

Am Beginn des 13. Jahrhunderts lebte sie als Landgräfin auf der Wartburg in Thüringen. In dieser Zeit kamen die ersten Franziskaner nach Thüringen. Sie brachten das franziskanische Ideal einer befreienden Besitzlosigkeit mit, das nicht nur auf Elisabeth großen Eindruck machte.

Von Elisabeth sagt die Tradition, dass sie ein Herz für die Armen hatte. Vermutlich ist es daher kein Zufall, dass der Welttag der Armen, den Papst Franziskus erstmalig 2016 ausgerufen hat, in kalendarischer Nähe zu Elisabeth liegt. Am kommenden Sonntag findet also der nächste „Welttag der Armen“ statt. Ganz sicher geht es nicht darum, nur an diesem Tag sich Bedürftigen zuzuwenden, um sie dann den Rest des Jahres sich selbst zu überlassen. Und neben der tätigen Hilfe für Notleidende muss immer auch das Bemühen stehen, die Lebensbedingungen überall auf dieser Welt menschenwürdig zu gestalten.

Dies ist heute sicher anspruchsvoller als zu Elisabeths Zeiten im 13. Jahrhundert, obwohl auch sie mit den Konventionen ihrer Zeit und dem Machtgebaren der Herrscher in Konflikt geraten ist. Sie hat sich durchgesetzt und hat in die Tat umgesetzt, was sie als Gottes Ruf für ihr Leben erkannt hatte. Sie hat mit ihrem Erbe die Hungernden unterstützt und in Hospizen Kranke und Sterbende gepflegt. Heute sehe ich darüber hinaus noch Formen zwischenmenschlicher Armut: Kontaktabbruch und Einsamkeit, Verlust von Sinn und Werten im Leben und anderes mehr. Obwohl, vermutlich hat es das alles auch damals schon gegeben...

Elisabeth hat der Armut nicht einfach nur materielle Hilfe entgegengestellt. Sie hat sich auf das beschränkt, was sie zum Leben brauchte. Was ihr darüber hinaus zur Verfügung stand, hat sie weitergegeben und für andere eingesetzt. Das ist sicher auch heute hilfreich. Mir hilft manchmal die Frage: Brauche ich das wirklich oder könnte ich es auch für andere einsetzen?

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Samstag, 18. November 2023

Thema Was will ich erreichen? (Nach Lk 18, 1-8)

Schon wieder Samstag. Des einen Freud, des anderen Leid. Während sich die einen über das angebrochene, freie Wochenende freuen, ist für nicht wenige Berufe zumindest der Samstag noch ein – gegebenenfalls sogar recht langer – Arbeitstag. Für mich endet damit im Normalfall der Teil der Woche im Büro. Und oft hinterlasse ich am Freitag einen Stapel unerledigter Dinge, die mit Wochenbeginn wieder aufgenommen werden müssen. Immer wieder hege ich die Hoffnung, demnächst einmal alles geschafft zu haben. Dann wäre endlich Zeit sich einmal ein paar Grundsatzfragen zu widmen. Oder aufzuräumen. Oder... Wie schön wäre es, endlich ans Ziel zu gelangen.

Vermutlich kennen Sie diese Erfahrung, denn das ist nicht nur im Berufsleben so. Ob im Haushalt, Garten oder Hof, in der Werkstatt oder am Haus – immer gibt es noch etwas zu tun. Wir rennen dem Ziel nicht entgegen, sondern hinterher.

Trotzdem gibt es Menschen, die sich ihre freie Zeit für ein freiwilliges Engagement reservieren. Dieses Ehrenamt kann sehr unterschiedlich aussehen: Trainerin im Sportverein, Familienpatenschaft, Nachhilfeunterricht, Dienste in der Kirchengemeinde oder vieles andere mehr. Auf den ersten Blick scheint es, als würde dadurch das Ziel, alles geschafft zu haben, noch unerreichbarer.

Eine Gruppe solcher Menschen treffe ich heute einen ganzen Tag lang. Sie bereiten sich auf einen freiwilligen Dienst der Leitung oder Unterstützung der Gottesdienste in vielen katholischen Gemeinden in Berlin und Brandenburg vor. Aus früheren Jahren weiß ich, dass es für einige von ihnen nicht der einzige ehrenamtliche Dienst ist, den sie ausüben. An der Begeisterung, mit der viele von ihnen dabei sind, wird etwas Wichtiges sichtbar.

Das Ziel meines Lebens ist nicht, irgendwann einmal alles geschafft zu haben. Das Leben ist keine To-Do-Liste, mit der ich nur komplett abgehakt wieder bei meinem Schöpfer erscheinen darf. Die Frage ist eher, was in meinem Leben so wichtig ist, dass es keinen Aufschub duldet. Was mein Herz berührt, was mich innersten erfüllt, dafür nehme ich mir Zeit. Alles andere darf heute mal warten.

Ich wünsche Ihnen einen erfüllten Samstag und morgen einen gesegneten Sonntag.